

1. Land und Landestypisches

Madrid ist sowohl die Hauptstadt als auch die größte Stadt Spaniens. Durch die zentrale Lage im Herzen Spaniens herrscht kontinentales Klima vor, wodurch der Winter kalt und der Sommer sehr heiß ist.

Die Madrileños, die Einwohner Madrids, sind ein sehr offenes und herzliches Volk, die gerne ausgehen, sich auch schon morgens vor der Arbeit bzw. dem Studium in der Bar ihres Vertrauens auf einen Kaffee treffen. Da aus allen Landesteilen Menschen zum Studieren und zum Arbeiten nach Madrid kommen und diese Stadt auch zahlreiche Menschen aus anderen Ländern und Kulturen anlockt, ist Madrid ein wahrer Schmelztiegel unterschiedlicher Kulturen. Vor diesem Hintergrund ist es umso beeindruckender, wie offen und multikulturell veranlagt die Madrileños sind und sich über die Vielfalt ihrer Stadt freuen. Wie alle Großstädte ist Madrid zu fast jeder Tageszeit voll von Menschen. Im Zentrum von Madrid haben die Geschäfte von Montag bis Sonntag von 10-22 Uhr geöffnet. In den umliegenden Bezirken sind die Geschäftszeiten ähnlich wie in Berlin.

In Madrid wie in ganz Spanien wird relativ spät gegessen. Zu Mittag isst man gegen 14 Uhr, das Abendessen wird i.d.R. ab 21.30 Uhr im Kreise der Familie eingenommen.

Um sich auf die kulturellen Eigenheiten des Landes vorzubereiten, habe ich am Interkulturellen Seminar Spanien teilgenommen, welches von der HU angeboten wurde und das ich ausgesprochen empfehlen kann, damit man auch im Umgang mit den Studenten und alles Einheimischen nicht in typische Fettnäpfchen tritt.

2. Fachliche Betreuung

Ich habe an der Universidad Complutense de Madrid (UCM) zwei Semester Chemie studiert (5./6. Deutsches Fachsemester) und dort auch meine Bachelorarbeit geschrieben.

Da die UCM die mit Abstand größte Universität Madrids ist, sind sie generell sehr gut auf ERASMUS-Studenten vorbereitet. Es gibt eine Einführungsveranstaltung für alle ERASMUS-Studenten, in denen das Wichtigste zur Universität, den Studentenausweisen, den Nahverkehrsmitteln etc. erklärt wird. Auch wenn die UCM sehr viele ausländische Studenten zu Gast hat, kann man nicht damit rechnen, dass Englisch als Umgangssprache auch nur im Entferntesten funktioniert. Selbst wenn gute Englischkenntnisse vorhanden sind, ist die spanische Aussprache sehr gewöhnungsbedürftig, gerade am Anfang kann das ein Problem darstellen. So findet die erwähnte Eingangsveranstaltung zwar zweisprachig statt, aber wirklich informativ ist sie nur auf Spanisch.

Bevor ich weiter auf die Betreuung eingehe, möchte ich noch ein paar generelle Bemerkungen zur spanischen Bürokratie machen: Die Spanier sind an sich sehr arbeitsame

Menschen, sie gehen früh zur Arbeit und bleiben lange im Büro (die Spanier arbeiten eine Stunde länger täglich als der europäische Durchschnitt). Dennoch gibt es deutliche Unterschiede: Termine und Fristen sind wichtig, aber im Umgang mit den ausländischen Studenten wird hin- und wieder auch eine Ausnahme gemacht. Man sollte sich bei der Ankunft informieren, wann das entsprechende Erasmus-Büro der Fakultät öffnet (insbesondere, wenn man im Sommer ankommt), da sich der Studienbeginn der Fakultäten z.T. um vier Wochen unterscheidet. Öffnungszeiten, sind gerade an den Randstunden eher zur Orientierung gedacht, man sollte also nicht um 5 vor 11 an der Tür eines Büros stehen, wenn es um 11 öffnet. Die Wahrscheinlichkeit, dass man noch eine halbe Stunde warten muss ist sehr hoch. Andererseits kann es sich auch lohnen, außerhalb der Bürozeiten vorbeizuschauen, da die meisten Angestellten der UCM sehr engagiert und hilfsbereit sind. Kurzum: Eine gewisse Lockerheit im Umgang mit der Verwaltung ist immer angebracht. Der gestresste deutsche Student, der auf Fristen und Öffnungszeiten beharrt und sich nicht auf Spanisch ausdrücken kann, wird wenig entgegengekommen, also ¡jojo! Entspannt auf die Menschen zugehen, fragen wie es allen Beteiligten so geht und gerne auch in brüchigem, langsamen Spanisch fragen und antworten, es wird von allen honoriert, wenn man ihnen die Peinlichkeit erspart, sich auf Englisch ausdrücken zu müssen.

Also, nun konkret zur fachlichen Betreuung: Die Chemie-Fakultät pflegt einen sehr persönlichen Umgang mit den Erasmus-Studenten, jeder wird namentlich erkannt und immer freundlich begrüßt. Was die Kurswahl betrifft, gibt es deutliche Unterschiede zur HU. Es gibt verschiedene Gruppen für das Studium; das bedeutet, dass nicht eine Vorlesung anorganische Chemie am Montag und Donnerstag um 9 Uhr gehalten wird, sondern, dass dies für die Gruppe A gilt, Gruppe B hat die Vorlesung aber am Dienstag und Freitag um 13 Uhr etc. Wenn man also seine Kurse aus dem Learning Agreement in den tatsächlichen Stundenplan umsetzen möchte, sollte man sich genau überlegen, in welche Gruppe man geht. Da man in der Regel Kurse aus verschiedenen Jahren belegt, kann es sein, dass man für jeden Kurs eine andere Gruppe wählen muss. Die Gruppen eines jeden Jahrgangs haben zwischen 30 und 50 Teilnehmer, bei i.d.R. fünf unterschiedlichen Gruppen hat jeder Jahrgang also um die 200 Studenten. Diese Gruppen erinnern ein wenig an Schulklassen, da jeder der im Regelstudienverlauf ist, zumeist in der gleichen Gruppe bleibt. Bei der Gruppenwahl ist auch nicht zu vergessen, dass es Gruppen mit Vorlesungen am Nachmittag und welche mit Vorlesungen am Morgen gibt. Hat man Laborpraktika sind diese außerhalb der Vorlesungszeit (für die Nachmittagsgruppen also am Morgen und andersherum). Die Seminare heißen „Tutorías“ und sind weniger regelmäßig als an der HU, dafür aber wirklich zu 100% obligatorisch. Ein einziges Fehlen bei einem dieser Tutorías kann dazu führen, dass man im gesamten Fach durchfällt. Gleiches gilt natürlich auch für das Labor. Man sollte also sehr genau aufpassen, welche Kurse in welchen Gruppen man wählt und welche

Veranstaltungen sich in die Quere kommen könnten. (Auch hier gilt, dass man als Erasmus-Student mit einem gewissen Entgegenkommen rechnen kann) Zum Thema Anwesenheitspflicht ist auch zu sagen, dass diese grundsätzlich für alle Veranstaltungen gilt und z.T. auch kontrolliert wird.

Bei dieser Kurswahl wird einem recht wenig geholfen, da es sich bei diesem System für alle um einen Normalzustand handelt. Bei allen anderen bürokratischen Angelegenheiten wurde mir jedoch sehr zügig und auch sehr freundlich geholfen (spanische Kommunikation vorausgesetzt).

Da ich auch meine Bachelorarbeit im Ausland schreiben wollte, musste ich also auch einen Arbeitskreis und einen Professor finden. Im Gegensatz zur HU kann man sich als regulärer Student weder das Fach noch den Arbeitskreis aussuchen. Es gibt eine Liste mit Fächern, Themen und Arbeitskreisen und es wird eine Liste nach Noten der Studenten erstellt. Der Student mit den besten Noten darf aus erstgenannter Liste als erstes wählen. Dieses System gilt allerdings nicht für Erasmus-Studenten, man sollte es aber im Hinterkopf behalten. Ich habe verschiedene Professoren aus meinem Interessensgebiet persönlich angesprochen, wurde aber mehrfach abgelehnt. Erst der persönliche Kontakt über die Leiterin des Erasmus-Büros hat mich zum Erfolg gebracht, sodass ich in einem tollen Arbeitskreis meine Arbeit sehr selbstbestimmt schreiben konnte.

Bei den Vorlesungen gibt es einige Unterschiede: Die Vorlesungen dauern „nur“ 50 Minuten, aber das hindert keinen Professor daran, genauso viel Stoff unterzubringen wie in den 90 Minuten einer typischen HU-Vorlesung. Der theoretische Standard an der HU, was Dozenten und Lerninhalte angeht, ist ebenso hoch wie an der HU, wobei die Spanier sehr viel detailverliebter sind als viele im Vergleich eher praktisch orientierte Dozenten der HU.

Was die Räumlichkeiten angeht, ist die UCM in Sachen Hörsäle und Bibliothek sehr gut ausgestattet. Die UCM hat auch eduroam, was relativ zuverlässig funktioniert.

Die Laboratorien sind zum Teil in katastrophalem Zustand, man kann deutlich erkennen, dass viele der Laboratorien seit 30 Jahren oder mehr nicht renoviert wurden. Was die Laborpraktika angeht, wird weniger im Labor gearbeitet als an der HU und weniger selbstbestimmt. Für anspruchsvolle Praktika (wie das anorganisch-chemische Fortgeschrittenenpraktikum an der HU), fehlt schlicht und einfach das Geld.

Dennoch wird genauso engagiert und fachlich gut geforscht wie an anderen Universitäten. Die analytischen Geräte sind in sehr gutem Zustand und das Zentrum der Elektronenmikroskopie, das direkt neben der Fakultät liegt, ist hervorragend ausgestattet. Ich kann also jedem nur empfehlen, selbst eine Arbeit an der UCM zu erstellen. Von den verpflichtenden Laborpraktika sollte man aber nicht allzu enttäuscht sein.

Ebenso wie an der HU gibt es auch an der UCM wenig Erasmus-Studenten der Chemie. In meinem Falle gab es ca. 4 Erasmus-Studenten und 8 weitere Austausch-Studenten von anderen Programmen. Das hat seine Vor- und Nachteile: Einerseits kann man seine Erasmus-Erfahrungen nicht mit denen teilen, die dasselbe durchleiden, da es dafür zu wenig Erasmus-Studenten gibt, andererseits ist man dadurch gezwungen, direkt Kontakte zu den spanischen Studenten zu knüpfen. Für die spanischen Studenten ist man durch die wenigen Erasmus-Studenten natürlich auch etwas Besonderes und kann so zumindest leicht ins Gespräch kommen.

Die ECTS-Punkte an der UCM werden großzügiger verteilt als an der HU, aber ich hatte mit relativ wenigen Kursen schon mehr zu tun als ich vorher angenommen hatte. Ob das Regelpensum der HU an der UCM zu schaffen wäre, halte ich für sehr unwahrscheinlich.

An der UCM werden weitaus mehr und sehr viel längere Klausuren geschrieben als an der HU. Die sogenannten „Parciales“ (Teilklausuren) liegen oftmals im Semester. Während zwei Semestern organischer Chemie, habe ich drei Klausuren geschrieben. Achtung: es gibt keine Semesterferien zwischen Winter- und Sommersemester. Nach den Klausuren geht es ziemlich direkt weiter mit dem nächsten Semester. Die Klausuren sind zwischen zwei und drei Stunden lang und sind auch gerne zu späteren Uhrzeiten (18.30 Uhr). Da man ja mehr oder weniger in Klassenverbänden ist, gibt es auch Noten für die Mitarbeit, auch wenn es sowohl im Seminar als auch in der Vorlesung ausschließlich Frontalunterricht gibt. Auch das Labor wird benotet: Es gibt Noten für Mitarbeit, Protokolle und des Öfteren gibt es auch noch eine zusätzliche Laborklausur, in der einem konkrete Fragen zu den absolvierten Versuchen gestellt werden. Auch hier gilt, Durchfallen im Labor bedeutet Durchfallen im ganzen Kurs.

3. Sprachkompetenz

Das Chemie-Studium an der UCM findet ausschließlich auf Spanisch statt. Das Auswahlkriterium eines Sprachzertifikats des Niveaus B2 ist aus meiner Sicht wirklich notwendig. Nach der schon erwähnten Einführungsveranstaltung, wird ein Einstufungstest der Sprachkenntnisse vorgenommen, wodurch man in verschiedene Sprachkurse mit unterschiedlichem Niveau verteilt wird. Dieser Sprachkurs ist freiwillig, aber aus meiner Sicht sehr zu empfehlen. Er findet während der ersten zwei Wochen vor Semesterbeginn statt. Da ich in ein relativ hohes Niveau eingeteilt wurde, habe ich mich schnell mit allen anderen Erasmus-Studenten des Kurses auf Spanisch unterhalten können und sehr viel dazugelernt, sowie erste Freundschaften geknüpft.

Gerade vor dem Hintergrund, dass organisatorische Gespräche nicht auf Englisch möglich sind, sollte man den Sprachkurs nutzen und so viele Fragen wie möglich stellen.

Was die Verbesserung der Sprachkompetenz angeht, kann ich sagen, dass sie sich sehr stark verbessert hat, allerdings ist das Vokabular am stärksten im fachlichen Bereich gewachsen. Ich kann mich leichter über die Orbitaltheorie im Spanischen unterhalten, als über Sportereignisse. Das Studium der Chemie macht es auch nicht besonders einfach, viel Freizeit dafür zu verwenden, die Sprache zu Perfektionieren. Begleitende Sprachkurse, die durchaus von der Uni angeboten werden, sind sehr teuer (ca. 200-300€), daher schied diese Möglichkeit für mich gleich aus.

4. Weiterempfehlung

Die UCM als Ganzes und die Fakultät der Chemie im Besonderen lässt sich auf jeden Fall weiterempfehlen. Das Niveau der Dozenten ist sehr hoch, auch wenn die Laborpraktika zu wünschen übriglassen. Die UCM ist an den Umgang mit Erasmus-Studenten gewöhnt, was viele organisatorische Dinge einfacher macht. Die Hochschule ist sehr gut gelegen und mit verschiedenen öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Der Forschungsoutput ist nicht unbedingt hoch, aber das hängt auch von den entsprechenden Forschungsgruppen ab.

5. Verpflegung an der Hochschule

Jede Fakultät der UCM hat eine Cafeteria/Mensa, in der man sich von morgens bis abends verpflegen kann. Das Frühstücksangebot der Chemie-Fakultät ist sehr zu empfehlen, man zahlt für ein Frühstück bestehend aus Gebäck und Kaffee zwischen 1 bis 1,50€. Das Mittagessen besteht wie in Spanien üblich aus zwei Gängen, einem Nachtisch und Brot. Dafür zahlt man knapp fünf Euro. Die Qualität des Mittagessens variiert sehr stark von Fakultät zu Fakultät, die Chemie liegt qualitativ eher am unteren Ende. Die Mensen der anderen Fakultäten in der Umgebung wie die der Physik oder der Medizin sind weitaus mehr zu empfehlen.

Die meisten Spanier greifen allerdings gar nicht auf das Mittagessensangebot zu. Aufgrund der spanischen Tradition und der Knappheit des Wohnraumes, wohnen die meisten Spanier bei ihren Eltern und bekommen von zu Hause reichlich essen mit, welches sie sich dann in Mikrowellen, die es in der Cafeteria gibt, warmmachen.

6. Öffentliche Verkehrsmittel

Das öffentliche Verkehrsnetz in Madrid ist beeindruckend gut und zuverlässig. Die Metro fährt sieben Tage die Woche von ca. 6 Uhr bis ca. 1.30 Uhr. Im Gegensatz zu Berlin fährt die Madrider Metro also am Wochenende nicht durch. Die Busse sind auch sehr zu

empfehlen, wobei es von Vorteil ist, sich an den gewünschten Zielen vor Ort zu erkundigen, welche Linien dort fahren, da die Namen der Stationen nicht immer den Erwartungen entsprechen. Der Busfahrplan ist jedoch nicht mit einem deutschen Fahrplan zu vergleichen. Es sind keine genauen Abfahrtszeiten angegeben, sondern Intervalle, z.B. kommt der Bus der Linie XX zwischen 8 und 11 Uhr alle 5-7 Minuten. Wenn man es also eilig hat oder seine Fahrt sehr genau planen möchte, sollte man nicht auf den Bus setzen, sondern sich nach Möglichkeit für die Metro entscheiden.

Auch die Überlandbusse, die in die umliegenden Dörfer und Städte fahren sind sehr zu empfehlen.

Im gesamten Nahverkehrsbereich von Madrid bis hin zu den Überlandbussen nach Toledo, kann man mit dem Monatsabo „abono joven“ für 20 Euro fahren, solange man unter 26 ist. Dafür muss man eine „Tarjeta de transporte público“ beantragen, die man an vielen Metrostationen (mit vorherigem Termin) machen kann. Jedoch sind diese Termine meist auf Wochen ausgebucht, insbesondere zu Beginn des Studienjahres. Tipp: Nicht zu den offiziellen Metrostationen gehen, sondern in eine der wenigen registrierten „estancos“ („Tabaco“) gehen, dort benötigt man keinen Termin.

7. Wohnen

Das Wohnen in Madrid gestaltet sich des Öfteren schwierig. Da die Metro am Wochenende nicht durchfährt, man sich aber abends meist im Zentrum trifft, ist es von Vorteil auch relativ zentral zu wohnen. Es gibt online-Portale wie „pisos.com“ oder „idealista.com“, auf denen man nach Wohnungen und Zimmern suchen kann, man sollte sich aber im klaren sein, dass die meisten Zimmer und Wohnungen teurer sind als in Berlin und man eventuell auf die Außenbezirke ausweichen muss.

Man sollte auch jedes Angebot genau prüfen und keinesfalls (!) aus dem Ausland heraus eine Wohnung oder ein Zimmer anmieten, da sehr viele Betrüger unterwegs sind. Auf meiner Wohnungssuche bin ich auf drei Betrüger getroffen, die versucht haben entweder Kreditkartennummern etc. zu fishen oder gar keine Wohnung besaßen und zu einer Besichtigung nur gegen Bares bereit waren.

Durch sehr viel Glück bin ich zusammen mit meiner Freundin in eine Wohnung direkt im Zentrum gezogen. Die Bilder der Wohnung waren so schlecht, dass sich anscheinend kaum jemand auf die Anzeige gemeldet hat, in der Wohnung angekommen standen wir dann plötzlich in einer hellen traumhaften Altbauwohnung. Es lohnt sich also auch auf Anzeigen mit schlechten Bildern zu reagieren.

8. Kultur und Freizeit

Madrid und seine Umgebung ist reich an Museen und kulturellen Schätzen. In den drei größten Museen der Stadt (Prado, Reina Sofia, Thyssen-Bornemisza) könnte man Tage und Wochen verbringen, was sich bei den sommerlichen Temperaturen und den klimatisierten Museen durchaus des Öfteren anbietet. Der Palast und der Parque de buen Retiro sind als Kulturschätze wärmstens zu empfehlen. In den staatlichen Museen ist der Eintritt als Student der europäischen Union gratis und auch in allen anderen kulturellen Einrichtungen gibt es die Möglichkeit als EU-Bürger zu bestimmten Zeiten kostenfrei Eintritt zu erhalten. Um Madrid herum gibt es zahlreiche schöne Städte und Dörfer, die sich lohnen zu besuchen (Toledo, Segovia, El Escorial).